

Gullydeckel aus Stein – Ein seltenes Zeugnis römischer Badekultur von der oberen Donau

In den Jahren 1993-95 wurde am Ortsrand der heutigen Gemeinde Wurmlingen (Kr. Tuttlingen) ein kleinerer römischer Gutshof archäologisch untersucht. Die Anlage war etwa um 100 n. Chr. zunächst in Holzbauweise errichtet worden und wurde später in Stein ausgebaut. Neben einem Wohnhaus und einem separaten Wirtschaftsbau verfügten die Bewohner auch über ein eigenes Badegebäude, das von einer oberhalb des Platzes gelegenen Quelle mit Frischwasser versorgt wurde. Mit einer Größe von nur 8 x 8 m wies dieser Bau zwar recht bescheidene Abmessungen auf, enthielt jedoch alle für den römischen Badeablauf nötigen Räume: neben einem Umkleideraum existierten ein kleines Kaltbadebecken, ein lauwarm beheizter Raum sowie ein stark beheizter Schwitzraum mit eigener Warmbadewanne. Von der einstigen Innenausstattung des Wurmlinger Badegebäudes fanden sich bei den Ausgrabungen nur noch wenige Reste. Der Badebetrieb war nämlich bereits in römischer Zeit aufgegeben und der Bau zu Wohnzwecken umgestaltet worden, nachdem das Hauptgebäude etwa um 230 n. Chr. abgebrannt war. Später, nach dem Weggang der letzten römischen Siedler, ließen sich dann ab ca. 260 n. Chr. germanische Einwanderer in der Ruine des Gutshofes nieder. Auch das ehemalige Badegebäude wurde damals genutzt, indem man einen hölzernen Speicherbau innerhalb der noch aufrecht stehenden Steinmauern errichtete.

Trotz dieser Umnutzungen, die das Wurmlinger Bad während seines Bestehens erfuhr, fanden sich bei den Ausgrabungen noch zwei Objekte der ursprünglichen Innenausstattung des Bades: in einer germanischen Siedlungsschicht im ehemaligen Hauptgebäude kam ein runder Bronzedeckel zu Tage, der einst als Verschluss eines Wasserbeckens im Badegebäude gedient hatte und der wegen seines Metallwertes später aus seiner Verankerung gebrochen worden war. Das zweite Objekt fand sich ebenfalls nicht mehr an seinem ursprünglichen Ort, sondern in sekundärer Verwendung im Wirtschaftsbau: es handelt sich dabei um eine rechteckige weiße Kalksteinplatte mit Abmessungen von 47 x 34 cm. In die Platte sind zwei konzentrische Kreise sowie fünf regelmäßig angeordnete halbkugelige Vertiefungen eingearbeitet, die jeweils eine Durchbohrung aufweisen. Das Stück diente ursprünglich als dekorativer „Gullydeckel“ und war vor dem Kaltwasserbecken im Fußboden eingelassen, der mit weißen Kalksteinplatten gefliest war. Unter der Platte befand sich ein kleiner Kanal, der das Wasser aus dem Gebäude leitete.

Das Fundstück ist bislang im römischen Süddeutschland singulär – obwohl es ähnliche Gullydeckel sicher in den meisten antiken Badegebäuden gegeben hat. In nachrömischer Zeit fiel jedoch die Sanitärausstattung der Bäder fast immer dem Stein- und Metallraub zum Opfer, so dass sich vom einstigen „Interieur“ dieser Bauten heute nur noch sehr wenig erhalten hat.

Marcus Reuter

